

wir durch den Lockdown ausgehungert waren.“ Die Entscheidung, hier ein zweites Zuhause zu installieren, fiel sofort, und das Paar nutzte diese erste Woche, um zu verstehen, was passiert, wie sich Böckle ausdrückt: „Schon 2020 wurde hier viel gebaut. Es gibt ein paar Besonderheiten, die diesen Teil Portugals kennzeichnen. Die britische Krone hatte das Land um 1900 für viele Jahre gepachtet und dort Reisanbau betrieben. Die Gegend war arm, und es gab nur kleine Häuser, in denen die Reisbauern gelebt haben. In den 1950er-Jahren erwarb eine sehr wohlhabende portugiesische Familie große Gebiete. 40.000 Hektar befanden sich in Privatbesitz. Das ist der Grund, warum die Gegend nicht an der üblichen

Urbanisierung teilgenommen hat.“ Nach einem großen Betrugskandal wurden die Großgrundbesitzer enteignet und damit die Weichen für eine langsame touristische Entwicklung gestellt. Ein Ferienhaus zu erwerben, ist dennoch schwierig. Den beiden Interior-Profis ⇒

**Die komplette Outdoor-Möblierung ist von Paola Lenti.**

„Die bewusst leisen Farben mischen sich ganz hervorragend mit den Farben des Gartens“, erklärt Schönbohm. Beleuchtung von Davide Groppi. Linke Seite: „Das Poolhaus ist mit seinen gerundeten Kanten im marokkanischen Stil gehalten.“

# NIGHT & DAY

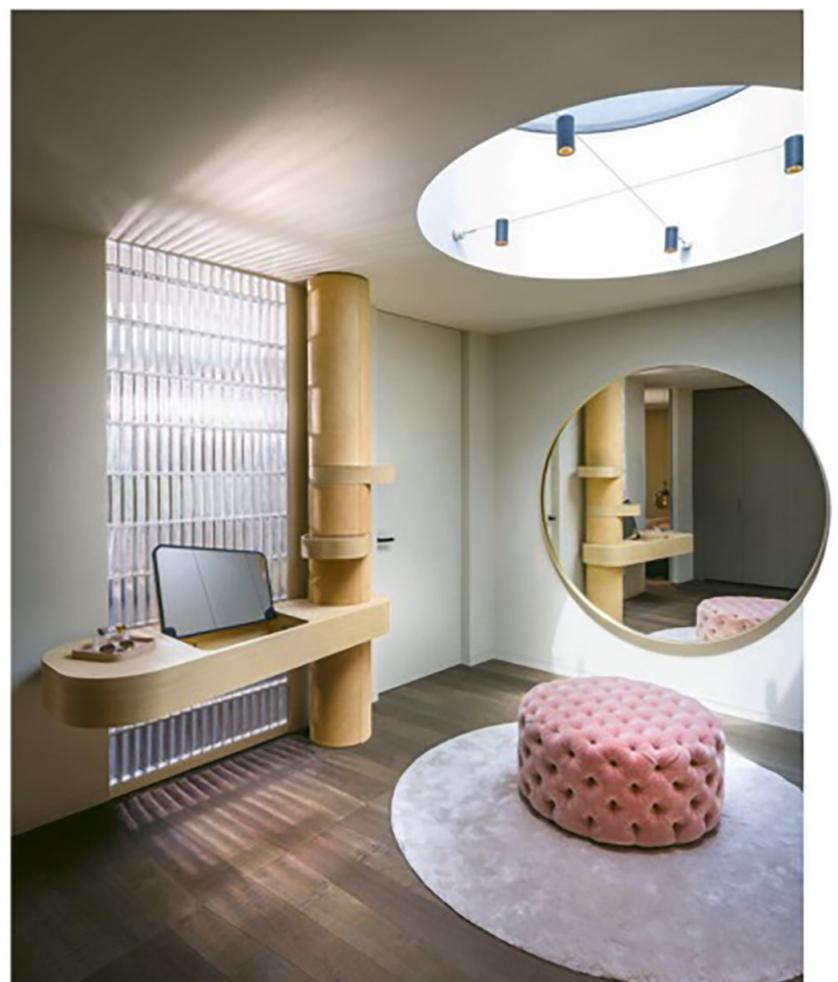
Hoch über Meran liegt diese Ferienresidenz, getoppt von einem extravaganten Penthouse. Konzipiert hat es der Stuttgarter Architekt Christoph Seebald – im Einklang mit dem Tagesablauf der Bewohner, die hier die Seele baumeln lassen.

FOTOS: DAVID FRANCK TEXT: STEPHAN DEMMRICH





Rosa ist das neue Schwarz. Auf der Dachterrasse wie im Interieur. Oben im Hintergrund eine Essgruppe von *Paola Lenti*. Vorne drei Sessel und Beistelltisch „Stony“ von *Minotti*. Sonnenschirm: *Paola Lenti*. Unten links: Die Sitznische im Entrée ist eine Idee des Architekten ebenso wie die Konsole in der Ankleide rechts, dazu ein Pouf von *Porada*. Rechte Seite: Waschtisch mit *Gessi*-Armaturen. Die Leuchten-Installation im Oberlicht mit *Bocci*-Glaskugeln kreierte *Candela* aus Stuttgart.





Runde Elemente wie Teppiche oder links der Spiegel von *Barter* schaffen ein visuell stimmiges Ganzes. Davor ein „Plissé“-Sideboard der italienischen Nobelmarke. Die Küche gestaltete ein Freund der Bewohner. Sie basiert auf einem Programm von *Molteni*. Barhocker: *Mater*. Liegen auf der Terrasse von *Paola Lenti*.



Elemente als solche darzustellen und Funktionen zu inkludieren.“ Dem Raumkontinuum, um Seebalds wunderbaren Begriff aufzunehmen, ist eine Dachterrasse mit verschiedenen Themeninseln vorgelagert. Passend zum Spa des Masterbedrooms gibt es draußen einen Whirlpool und zwei Relaxliegen. Vor der Glasfront zum Essbereich warten Tisch und Stühle auf das nächste Dinner bei Sonnenuntergang. Und es ist nur konsequent, dass es analog zum Indoorsofa auch draußen eine Sitzgruppe gibt.

Seebald ist Perfektionist. Die Fotos sprechen für sich. Angeschnittene Details oder perspektivisch abgeschnittene Fluchtlinien, sei es im Bild oder gar im Layout, verursachen ihm Unbehagen. Dieses feine Gespür für Perspektiven und Akzentuierungen zieht sich durch das gesamte Projekt. So musste auch die Standardtür zum Treppenhaus einer aufwendigeren Lösung weichen. Ein Detail, das der Auftraggeber nach dem Betreten der fertigen Wohnung als erstes fotografierte und Seebald mit nochmaligem Dank für dessen Hartnäckigkeit schickte.

Bei der Möblierung arbeitete sein Büro eng mit dem Stuttgarter Einrichtungsstudio Kampe 54 zusammen. „Die Entscheidung, Bettina Kampe aufgrund ihrer großen Expertise für die lose Möblierung in das Projekt einzubinden, war eine Bereicherung“, sagt der Architekt, der die Einrichterin über einen gemeinsamen Freund kennengelernt und seinen Auftraggebern vorgestellt hatte. Alle wichtigen Marken sind auf der finalen Inventarliste vertreten:

B&B Italia, Minotti, Paola Lenti, Baxter und Freifrau, um nur einige zu nennen. Die festen Einbauten konzipierte Seebald – etwa die Sitznische gegenüber dem Eingang. Hier kann man entspannt die Schuhe an- und ausziehen oder einfach mal Platz nehmen, um durch das Bullauge in der Decke die Wolkenformationen zu bestaunen.

Auserkorenes Lieblingsobjekt von uns beiden ist der Schminktisch in der Ankleide (Seite 122). „Das Möbel bedient sich der Statik der Stahlstütze, mit der es gestalterisch umzugehen galt. Sie erhielt eine »Rinde«, die mit der Lederverkleidung des runden Wandspiegels korrespondiert. Die schwebende Konstruktion entwickelt sich um diese Rinde und löst sich in weiteren, nach oben emporsteigenden Etagern für Accessoires auf. Sie entwickelt sich wie Äste und Blätter, die aus diesem Strang herauswachsen. Eine statische wie handwerkliche Herausforderung. Architektur ist nie eine Bühne zur Demonstration technischer Machbarkeit“, erklärt Seebald. „Es geht vielmehr um die Balance zwischen Funktionalität und Ästhetik. Um sowohl der transluzenten Erscheinung der Glasbausteine zwischen Ankleide und Masterbad als auch dem entwickelten Möbel gerecht zu werden, konnte für uns als logische Konsequenz die Konstruktion nur schwebend sein – somit schloss sich ein exponiertes Möbel aus.“ Dieses Interieur ist einfach durchdacht. Es wirkt wie gewachsen. Lässig. Selbstverständlich. □